

Rauchfrei durch die Pflegeausbildung

Modellprojekte des Bundesgesundheitsministeriums unterstützen
Pflegeberufe bei der Senkung des Tabakkonsums.

Etwa jede zweite PflegeschülerInnen raucht schon zu Beginn der Ausbildung und sogar zwei von drei AltenpflegeschülerInnen. Das sind mehr als im Bevölkerungsdurchschnitt in der vergleichbaren Altersgruppe. Expertinnen und Experten sind sich einig: Hier muss sich etwas ändern und das Bundesministerium für Gesundheit fördert seit 2013 zwei Modellprojekte zur Reduktion und Prävention des Tabakkonsums bei PflegeschülerInnen. Insgesamt 28 Expertinnen und Experten aus Gesundheitspolitik, der Pflegeausbildung und Pflegepraxis, Berufsverbänden, Pflegewissenschaften und Tabakforschung, diskutierten nun die vorläufigen Ergebnisse anhand von 10 Fakten und Handlungsempfehlungen im Rahmen einer Tagung in Berlin.

Eine Trendwende zu einer rauchfreien Pflegeausbildung erfordert nach deren Einschätzung, dass von den Verantwortlichen nicht nur die rauchfördernden Zigarettenpausen kritischer gesehen werden, sondern dass gesundheitsbewusstes Verhalten als Teil der theoretischen und praktischen Ausbildung in die Curricula integriert werden muss. Hier müssen Schule und Praxiseinrichtungen zusammenarbeiten um z.B. erholungswirksame Pausenzeiten zu schaffen, Stressbelastungen zu vermindern und den Rauchstopp mit qualifizierten Programmen zu unterstützen. Die Modellprojekte haben Programme entwickelt, die sowohl Unterrichtskonzepte bieten als auch die Veränderung von rauchfördernden Routinen in Schule und Praxis unterstützen. Über 30 Pflegeschulen waren insgesamt in die Entwicklung und Evaluation der Programme eingebunden. In einem Folgeprojekt werden nun Fortbildungen für PflegepädagogInnen, PraxisanleiterInnen und Führungskräfte entwickelt und angeboten, um die Implementierung und Verstetigung der Programme zu fördern. Der Erfahrungsaustausch wird darüber hinaus mit der Vernetzung von Pflegeschulen und Gesundheitseinrichtungen im DNRfK e.V. unterstützt.

„Wir wissen, dass es ein langer Weg ist, um hier etwas zu verändern.“, bestätigt Frau Gaby Kirschbaum, Leiterin des Referats Drogen und Suchtmittelmissbrauch aus dem BMG. „Aber wir wissen auch, dass es sich lohnt, denn wir brauchen die Pflegeberufe als Multiplikatoren um den Tabakkonsum in der Bevölkerung insgesamt zu senken.“, fügt sie an. Die Fördermaßnahme wurde von ihrer Abteilung initiiert und beide Projekte werden sich in Zukunft gegenseitig ergänzen.

Das Projekt „astra Aktive Stressprävention durch Rauchfreiheit in der Pflege“ arbeitet nach dem Modell des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und integriert Interventionen auf der Verhaltens- und Verhältnisebene. Es bringt die Interessen der Schule und der Praxis in einer gemeinsamen Steuerungsgruppe zusammen und umfasst 5 Module zur Situationsanalyse, Stressbewältigung, Rauchstoppangebot und Praxisprojekte zur Veränderung der Rahmenbedingungen in der Ausbildung. Das astra-Programm wurde in Kooperation mit dem Institut für Therapieforschung IFT München, der Hochschule Esslingen und dem Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser & Gesundheitseinrichtungen DNRfK e.V. durchgeführt. Weitere Informationen unter www.astra-programm.de

Das Projekt PA-TRES wurde an der Universität Würzburg entwickelt und bietet ein Unterrichtskonzept zu gesundem Lebensstil, Rauchen und Raucherberatung sowie Stressbewältigung in der Pflegeausbildung. Es umfasst 15 Unterrichtseinheiten und wurde regional an 21 Pflegeschulen erprobt. Weitere Informationen unter www.pa-tres.de

Alle Präsentationen und die Diskussionsergebnisse aus Tagung stehen online zur Verfügung unter www.astra-programm.de

Kontakt:

<p>astra-Aktive Stressprävention durch Rauchfreiheit in der Pflege Kooperative Projektleitung IFT München, Hochschule Esslingen, DNRfK e.V. Berlin Homepage: www.astra-programm.de</p> <p>Kontakt: Christa Rustler DNRfK e.V., Pettenkoferstrasse 16-18, 10247 Berlin Tel: +49 30 498556-91, Fax +49 30 498556-93, mobil: +49 171 7535126, www.rauchfrei-plus.de</p>	<p>PA-TRES Ein Unterrichtskonzept für die Pflegeausbildung Projektleitung Universität Würzburg, Abteilung für Medizinische Psychologie und Psychotherapie, Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaften Homepage: www.pa-tres.de</p> <p>Kontakt: Andrea Reusch Universität Würzburg, Klinikstraße 3, 97070 Würzburg Tel.: 0931-31 82072 Fax: 0931-31 820720 E-Mail: a.reusch@uni-wuerzburg.de</p>
--	---